

Erfahrungsbericht von Leyla Kikiernicki 9 Wochen in Usakos bei UNCSO

Vor einem Jahr nachdem ich Ingrid's Email gelesen hatte, entschlossen sich meine Freundin und ich ein Praktikum bei UNCSO gemeinsam zu machen. Aus Erfahrungsberichten ehemaliger Freiwilliger hatte ich eine vage Vorstellung wie unser Aufenthalt aussehen könnte. Johanna und ich beschlossen vorher eine Reise zu machen und dann in das Projekt zu kommen. Und das taten wir auch; einen Monat lang reisten wir durch Namibia und andere Länder des südlichen Teils Afrikas. Die Schönheit der verschiedenen Landschaften beeindruckte mich sehr, sowie auch die Tier- und Pflanzenwelt, die nicht zu vergleichen mit der europäischen ist. Als wir nun endlich in Windhuk am Flughafen und später dann auch in Usakos ankamen, war die Hitze, die wir schon vorher erlebt hatten, aufs Neue überwältigend. Es war Sommer in Namibia und das konnte man deutlich spüren. In meinem Leben davor hatte ich noch nie so intensiv geschwitzt wie in diesen neun Wochen.



Wir erreichten Mariannes Haus an einem Mittwochnachmittag, als sie und die anderen Volontäre gerade vom Center nach Hause kamen. Marianne begrüßte uns sehr herzlich. Sie sagte uns schon von Anfang an, dass es ein nicht unwichtiger Faktor war, in welchem Team man arbeitete, da es unser Privat- und Arbeitsleben sehr beeinflusst. Das bedeutet, jeden Tag als Team mit den anderen Freiwilligen und Marianne im Center zu arbeiten und auch ein tägliches gemeinsames Zusammenleben. Die wichtigsten Eigenschaften, die man dafür mitbringen sollte, sind meiner Meinung nach vor allem Toleranz und Verständnis für andere Menschen, um ein harmonisches und konstruktives Miteinander zu erleben. Auch ein respektvolles Verhalten den Kinder und Marianne gegenüber ist mehr als essenziell. Sie öffnet ihren Arbeitsplatz, ihr Haus und ihr Herz für uns alle immer wieder aufs Neue. Die Motivation am Projekt teilzunehmen, sollte aus einem inneren Wunsch kommen anderen zu helfen und nicht um sie zu verändern. Es wird uns die Möglichkeit geboten Marianne und die Kinder zu unterstützen und ein Stück auf ihrem schwierigen Weg zu begleiten.

Im Projekt arbeiten wir momentan mit 39 Kindern, von Klasse eins bis sieben. In der Küche arbeiten zwei Frauen, die sich um die Essenzubereitung, Essenausgabe und die Reinigung kümmern. Marianne versucht in der Regel jeweils einen Freiwilligen für jede Klassenstufe zu haben. Jeden Tag kommen die Kinder nach der Schule ins Center, dieses befindet sich direkt neben den Schulgebäuden. Sie essen, sie lernen und sie spielen bei uns.



Am Anfang fühlte sich alles ungewohnt und neu an und ich musste mich erst an den Ablauf im Center gewöhnen. Und auch die Kinder mussten sich erst an uns gewöhnen. Die Kinder machen es einem sehr leicht, sie sofort in Herz zu schließen, wenn sie einen willkommen heißen mit offenen Armen, ihrer positiven Energie und einem großen Lächeln. Natürlich brauchen sie aber Zeit um Respekt und Vertrauen zu gewinnen. Ich denke, alle von uns haben das deutlich erlebt in unserer Hausaufgabenzeit, in der jeder mit seiner Gruppe von Kindern alleine und intensiv arbeitet. Die ersten Tage testen die Kinder ihre Grenzen aus und wollen sehen wie weit sie gehen können. Da wird mitunter geweint, sich auf dem Boden gelegt und gestrampelt, Sprüche geklopft oder einfach zur Tür hinaus gehuscht. Nach einiger Zeit mit Geduld, Einfühlungsvermögen, kreativen Einfällen und konsequentem Verhalten der Freiwilligen akzeptieren die Kinder aber die aufgestellten Regeln und Grenzen für die meiste Zeit.

Ein normaler Tag bei UNCSO gestaltet sich folgendermaßen; wir Volontäre gehen gegen 11 Uhr zum Center, welches im Township Hakasheb liegt. Danach haben wir eine Stunde Zeit um die Arbeitsblätter für die Hausaufgabenzeit vorzubereiten, sowie die Aktivität des Tages. Gegen 12 Uhr dann kommen die Kinder der ersten und zweiten Klasse ins Center. Wir spielen, singen oder tanzen mit ihnen, bis gegen 13 Uhr dann auch alle anderen Kinder von der Schule ins Center kommen.

Es stellen sich alle an um sich die Hände vor dem Essen zu waschen. Nachdem alle sich im Raum versammelt haben, folgt immer ein kurzes Gebet vor und nach dem Essen. Für einige unserer Kinder ist es die einzige Mahlzeit des Tages. Es folgen die Toilettenpause und das Zähneputzen.

Hygiene ist ein wichtiges Thema, welches wir versuchen den Kindern zu vermitteln und in ihren Tagesablauf zu integrieren durch das tägliche Zähneputzen, regelmäßiges Waschen der Haare und Duschen im Center. Einige der Kinder haben keine Bezugspersonen zu Hause, die sich um die Hygiene kümmern und ihnen deren Wichtigkeit beibringen.

Anschließend machen wir mit den Kindern eine kurze sportliche, körperliche Übung. Damit sie sich nach ihrem langen, meist sitzend verbrachten Tag, der um sieben Uhr früh beginnt, etwas bewegen und ein wenig ihrer angestauten Energie verlieren.

Danach gehen die Kinder in ihre Gruppen zur Hausaufgabenzeit. Wir versuchen alle unser bestes, mit den Kindern eine weitere Stunde etwas für die Schule zu machen. Dies beinhaltet Hausaufgaben und die von uns ausgegebenen Arbeitsblätter. Der Erfolg dieser „studytime“ ist eine tägliche Herausforderung.

In der letzten Stunde bieten wir den Kindern dann die Aktivität des Tages. Das können Spiele, Basteln, Singen, Tanzen oder andere Aktivitäten meist nach einem vorher ausgewählten Thema sein.



Drei Wochen bevor unser Elternabend mit dem Motto „die vier Jahreszeiten“ stattfinden sollte, fingen wir an, jeden Tag in der Aktivitätszeit dafür zu proben.

Es war manchmal sehr schwierig die Kinder zu motivieren, das zu tun, was wir von ihnen verlangten.

Wir studierten Lieder, Tänze, Gedichte ein, jeder in seiner Gruppe für die entsprechende Jahreszeit.

Am Ende wurden wir dann alle für unsere Mühen belohnt mit einem freudigen kunterbunten Abend, den ich nie vergessen werde. Es war rührend zu sehen, wie viel Spaß die Kinder hatten und ich war sehr, sehr stolz auf sie.



Ich werde ihre starke Verbindung, die sie zu Musik haben, nie vergessen. Ihre schönen Stimmen mit denen sie so gut wie jedes Lied harmonisch und wundervoll singen können, wenn sie denn wollen. Diese Lieder berührten mein Herz vom ersten Tag an und brachten mich zum Weinen an unserem letzten. Ebenso wie ihre Leidenschaft und Freude beim Tanzen, ihre Energie dabei hat mich einfach umgehauen.



Etwas ganz besonderes waren die Hausbesuche bei den Familien der Kinder, zu denen Marianne uns die Möglichkeit bot. Das gab uns die Gelegenheit das Leben unserer Kinder ein Stück besser zu verstehen; die Umstände und Probleme mit denen sie jeden Tag konfrontiert sind.

In den Familien zeigten sich ganz deutlich die Konsequenzen, die Armut mit sich bringt. Ein geringes Bildungsniveau, hohe Arbeitslosigkeit, Hunger, Gewalt, Krankheiten, Alkohol- und Substanzmissbrauch zeichnen das Leben dieser Familien. Einige unserer Kinder haben einen oder beide Elternteile schon verloren und leben nun bei anderen Verwandten oder Pflegeeltern. In fast allen Familien ist die Anzahl der Kinder ziemlich hoch, was die Lebensumstände leider noch verschärft.

Ich denke UNCSO ist eine wichtige, wenn nicht mitunter die einzige Gelegenheit um unseren Kindern einen weiteren Lebensweg zu zeigen, ihnen zu zeigen, wie wichtig Bildung für ihre Zukunft ist, ihr Selbstvertrauen aufzubauen und sie zu stärken um diese schwierigen Umstände durchzustehen. Im Projekt können die Kinder einfach Kind sein. Mit uns können sie spielen, lernen, lachen, knuddeln und die Zuneigung und Aufmerksamkeit bekommen, die jedes Kind braucht.



Marianne hatte das alles möglich gemacht und ich möchte ihr danken dafür, dass ich Teil davon sein durfte. Sie ist eine sehr starke Frau mit einem großen Herzen voller Liebe und Mitgefühl. Ich wünschte auf der Welt wären mehr Menschen wie sie. Ich denke, ich konnte ihr und den Kindern nie das zurückgeben, was ich von ihnen alles bekommen habe. Aber ich habe versucht, sie zu begleiten und ihnen beizustehen, so gut ich konnte mit meinem ganzen Herzen und meiner Liebe für sie. Sie werden immer in meinen Gedanken und in meinem Herzen bei mir sein und ich werde unsere gemeinsame Zeit nie vergessen. Die Erfahrung bei UNCSO war ein Geschenk voller Wärme, Emotionen und neuen Lebenserfahrungen.